

Einzelthemen der Unterrichtseinheit:

1. Menschen erfahren Licht und Schatten
2. Wenn alles zu Bruch geht. Eine Lebenserfahrung (1-2 Stunden)
3. Wie Menschen mit der Wirklichkeit umgehen
4. Wo ist da Gott?
5. Wie Christen versucht haben die Frage nach Gott zu beantworten
6. Jesus redet von Gott

Geplante nächste Unterrichtseinheit: Krieg und Frieden

Angaben zur Unterrichtseinheit und Stellung der Stunde in der Einheit

Die Einheit basiert auf dem Wunsch der Schülerinnen, die Frage nach Gott zu erörtern. Hierbei handelt es sich um eine Aufgabenstellung, die im schulischen Kontext nur durch didaktische Reduktion auf wesentliche Elemente angenommen werden kann.

In dieser Einheit geht es im Wesentlichen darum, ausgehend von Grunderfahrungen menschlicher Existenz nach Gott zu fragen und in elementarisierte Form einige theologiegeschichtliche und religionskritische Weichenstellungen zur Gottesfrage so zu vermitteln, dass Schülerinnen eigene Probleme wiedererkennen und reflektieren können.

Von Bedeutung wird sein, den Schülerinnen zu vermitteln, dass Gott nicht auf die Ebene des Beweisbaren oder nicht Beweisbaren gebracht werden kann, sondern dass wir uns bei der Diskussion um die Gottesfrage im Bereich der gedeuteten menschlichen Erfahrungen bewegen. Wie alle Erfahrungen ist auch die Frage nach Gott umstritten. Auch Fehlschlüsse sind möglich und im Verlauf der Geschichte immer wieder vorgekommen.

Daher sollen die Schülerinnen zum Ende der Unterrichtseinheit bestimmte Denkmechanismen durchschauen, die zu Fehlentwicklungen in Theologie und Frömmigkeit geführt haben. Der Hinweis auf den Christus, der in einer bis dahin völlig neuen Weise von Gott spricht, ist unerlässlich.

Die vorliegende Stunde greift besonders den Themenbereich der elementaren Erfahrungen menschlicher Existenz auf und verbindet diesen mit der Themenstellung der

Einheit. Vom Verlauf dieser Stunde leiten sich nachfolgende inhaltliche Schwerpunkte ab.

Zur Situation der Lerngruppe:

Die Lerngruppe ist seit Beginn des Schuljahres 2002/2003 aus den Klassen 10.1/10.2 zusammengesetzt und besteht aus 11 Schülern und 8 Schülerinnen. Etwa die Hälfte der Schülerinnen wird von mir seit der 7. Klasse in evangelischer Religion unterrichtet. Der Unterricht wird z.Zt. mit einer Wochenstunde erteilt.

Den Inhalten des Religionsunterrichtes haben die meisten Schülerinnen Interesse entgegengebracht und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit durch gute Beteiligung am Unterrichtsgeschehen gezeigt. Hierbei wurden kreative Arbeitsanweisungen und Methoden besonders geschätzt.

Die Arbeit in dieser Lerngruppe ist geprägt von dem Verlangen der Schülerinnen nach neuer Wertorientierung und der Forderung nach einem verlässlichen, eigenständig erlangten Weltbild. Hieraus ist das Thema der Unterrichtseinheit erwachsen.

Zu berücksichtigen ist auch, dass Religionsunterricht in dieser Abschlussklasse zunehmend dem Interesse an Fragen der Berufsfindung, Problemen der Arbeitswelt und - aus aktuellem Anlass - der vermehrten Diskussion um Krieg und Frieden ausgesetzt ist. Diesem Umstand soll durch ein entsprechendes Themenangebot unbedingt Rechnung getragen werden.

Didaktische Legitimation

Die vorliegende Unterrichtseinheit integriert sich in den Katalog der verbindlichen Themen, die in den Rahmenrichtlinien für das 10. Schuljahr vorgesehen sind. Insbesondere wird hier das Lernfeld „Bedingungen und Möglichkeiten individueller und gesellschaftlicher Existenz“ berührt. Unter „Beispielhafte Inhalte“ ist das Thema „Lebenskrisen“ ausgewiesen.

Die Hospitationsstunde greift dieses Thema direkt auf. Darüber hinaus lassen nachfolgende Stunden sinnvolle Verknüpfungen zu anderen thematischen Aspekten erkennen, so sind z.B. Inhalte der Bergpredigt Bestandteil der 6. Stunde der Einheit. Auch der Umstand, dass sich für viele Menschen gerade in tiefen Lebenskrisen die Frage nach Gott besonders dringlich stellt, findet hier Berücksichtigung.

Die Entscheidung, auf welcher Grundlage die Thematik den Schülerinnen nahegebracht werden soll, ist sowohl theologischer als auch didaktischer Natur.

Theologisch besteht die Möglichkeit, mit Aussagen über die Wesenhaftigkeit Gottes einzusetzen und von daher zur Welt und zum Menschen vorzudringen. Das beschreibt den Weg von „oben nach unten“. Er kann legitim sein, birgt aber die Gefahr in sich, in dogmatischen Glaubensformulierungen zu enden, die kaum Widerspruch zulassen.

Aus diesem Grund entscheide ich mich, den entgegengesetzten Weg zu wählen, nämlich bei der menschlichen Wirklichkeit anzusetzen, bei ihrer Vielfalt und Widersprüchlichkeit und von da aus zurückzufragen nach Erfahrungen der Anwesenheit Gottes.

Zur Lebenswirklichkeit vieler Schülerinnen gehört die Erfahrung des Auseinanderfallens der Familie, der Verlust von Freunden und Bezugspersonen, sowie die Einschränkung von Zukunftsperspektiven u.a.m.

Das Thema der Unterrichtsstunde ist also durchaus im Erfahrungshorizont der Schülerinnen verankert. Die Hinweise und Inhalte der Unterrichtsplanung verstehen sich als eine Möglichkeit zur Bewältigung von bereits erlebten oder zukünftigen Krisensituationen.

Sachanalyse

Die Schülerinnen dieser Altersgruppe stehen in mehrerer Hinsicht in einem Übergangsstadium. Zum einen ist es die biologische Schwelle zwischen Kindheit und Erwachsensein und zum anderen der Übergang vom Schulleben zur Arbeitswelt, von Vertrautem zu Fremdem.

Dieser Übergang ist naturgemäß begleitet von bestimmten Hoffnungen, Vorfreude und z.T. euphorischer Aufbruchstimmung, andererseits gibt es Befürchtungen, Selbstzweifel und Versagensängste.

Nicht jeder Lebensweg verläuft geradlinig nach oben. Auch das Scheitern und der Zerbruch sind möglich. Dies gehört zu den elementaren Lebenserfahrungen, von denen im Prinzip niemand ausgenommen ist.

Eine Vielzahl biblischer Texte thematisiert diesen Teil menschlicher Wirklichkeit. Das Wesentliche ist, dass der Zustand zwar erkannt und beschrieben wird, hier in der Symbolik eines zerbrochenen Kruges, die Zusagen des Evangeliums aber nicht im bloßen Klagen darüber verharren. Vielmehr ist es das Anliegen dieser Texte, gerade in der Krise Trost zu spenden, neue Hoffnung zu wecken und zum positiven Handeln zu ermutigen.

Indem die Bruchstücke wieder zusammengesetzt werden, entsteht etwas Neues. Der Zerbruch wird zur Chance eines kreativen Prozesses; zum Beginn einer neuen Schöpfung. Die Intentionen der biblischen Texte können also in diesem Sinne so gedeutet werden, dass das neu Entstandene nicht eine minderwertige Notlösung ist, sondern eine eigenständige, unverwechselbare, individuelle und wertvolle Kreation.

Konkret soll dies bedeuten, dass die Zusagen der biblischen Texte aus Jesaja 43 Vers 19 sowie Psalm 34 Vers 19 dazu auffordern und ermutigen, sich den Herausforderungen eines Neubeginns aus dem Zerbruch zu stellen, nicht im Sinne einer Wiederherstellung des alten Zustandes, sondern einer Neuwerdung.

Auf dieser Grundlage können z.B. Beziehungen neu gestaltet werden, Sinngebungen der Existenz neu definiert werden, kurz: dem Leben und seinen Möglichkeiten zugewandt bleiben.

Lernziele:

Ziele der Unterrichtseinheit:

- Die Schülerinnen sollen erkennen, wie inmitten der menschlichen Wirklichkeit von Gott geredet werden kann.
- Die Schülerinnen sollen erkennen, wie Christen in unterschiedlichen geschichtlichen Situationen versucht haben, ihre Gottesvorstellungen zu verdeutlichen.
- Die Schülerinnen sollen erkennen, dass es zu den zentralen Intentionen des christlichen Glaubens gehört, die Menschen zu ermutigen dem Leben positiv zugewandt zu bleiben.
- Die Hinweise der Unterrichtseinheit sollen die Schülerinnen anregen, Konsequenzen für ihr persönliches Leben und ihr mitmenschliches Engagement zu ziehen.

Ziele der Stunde:

Die Schülerinnen sollen...

- die Hinweise der christlichen Religion, besonders in krisenhaften Lebenssituationen, als Angebot zur Bewältigung und Gestaltung des Lebens erkennen.
- wissen, dass es zu den wesentlichen Intentionen des christlichen Glaubens gehört, anstelle von Resignation zu Hoffnung und Neubeginn zu ermutigen.

Feinziele:

Die Schülerinnen sollen erkennen dass...

- zwischen Wunsch und Wirklichkeit oft ein großer Unterschied besteht.
- im menschlichen Lebensvollzug auch Scheitern und Zerbruch in unterschiedlichen Lebensbereichen möglich ist.
- bestimmte biblische Texte menschliche Erfahrung und Wirklichkeit wiedergeben.
- die Zusagen des Evangeliums auch extreme Situationen des körperlichen und seelischen Zerbruchs mit einschließen.
- Krisensituationen als Chance eines Neubeginns interpretiert werden können.

Methodische Begründung

Als Medium zum Einstieg in die Unterrichtsstunde wird eine Folie gewählt, die einen jungen Mann zeigt, der im Türrahmen stehend einen Raum verlässt und einen Treppenanstieg vor sich hat. In dem verlassenen Raum finden sich verschiedene Insignien der Kindheit.

Diese Folie bietet den Schülerinnen viele Möglichkeiten zur Identifikation und Parallelen zur eigenen Situation an. Es darf daher mit motivierter Mitarbeit gerechnet werden. Der optische Impuls der Barriere führt zu einer vertieften Auseinandersetzung mit möglichen Schwierigkeiten im konkreten Lebensvollzug.

Zur weiteren Steigerung der Dramaturgie wird ein zuvor als idyllisch wahrgenommenes Bild abrupt zerstört. Was gerade noch heil und harmonisch war, ist mit einem Schlag zerstört; es bleibt ein Scherbenhaufen zurück.

Der symbolische Gehalt dieses Vorganges scheint mir sehr deutlich auf bestimmte Erfahrungen menschlicher Existenz hinzuweisen und wird sehr wahrscheinlich von den Schülerinnen erkannt und im Sinne der angestrebten Lernziele umgesetzt.

An dieser Stelle ist es nun angebracht, den Schülerinnen die Gelegenheit zu geben, eigene Erfahrungen einzubringen, wobei der Sitzkreis die optimale Erzählsituation gewährleistet. Es kann nicht selbstverständlich davon ausgegangen werden, dass Schülerinnen in diesem Rahmen bereit sind, von eigenen Lebenskrisen, die u.U. sehr persönlich und intim sein können, zu berichten.

Daher werden die Fotos als weiteres Medium ausgelegt. Indem die Schülerinnen die Geschichte auf eine fiktive Person projizieren, entsteht ein geschützter Raum. Man kann so die eigene Erfahrung berichten, ohne sich zu „outen“. Schon das Aussprechen von belastenden Erlebnissen kann unter der Voraussetzung des Schutzraumes als Entlastung empfunden werden und soll zumindest als Möglichkeit angeboten werden.

Da es sich in dieser Phase um eine sehr offene Unterrichtssituation handelt, kann der zeitliche Rahmen nicht eindeutig bestimmt werden. Sollte hier ein starkes Mitteilungsbedürfnis deutlich werden, wird der Lehrer diesem den nötigen Raum geben. Ein vorschnelles Beenden soll vermieden werden, weil die Wahrnehmung und Darstellung menschlicher Krisensituationen eine wichtige Grundlage der weiteren Gestaltung des Unterrichts sind. Insofern ist der weitere Verlauf von den Interessen und Beiträgen der Schülerinnen abhängig.

Um auch tiefe Lebenskrisen mit in die Überlegung einzubeziehen, kann der Lehrer sich schließlich selbst an dem Erzählen von Beispielen beteiligen oder die Ballade als Liedvortrag wählen. Diese hätte den Vorteil, das Motiv der Folie aufzugreifen und, indem sehr drastisch der körperliche und seelische Zerbruch eines jungen Menschen geschildert wird, den Unterricht inhaltlich voranzubringen und so weit zuzuspitzen, dass das anschließende Bibelzitat nahezu optimal vorbereitet und in seiner Aussage den Schülerinnen verständlich wird.

Außerdem können Schülerinnen, die möglicherweise bisher innerlich distanziert geblieben sind, zu größerer

emotionaler Nähe und Betroffenheit gelangen. Erfahrungen aus anderem Kontext haben gezeigt, dass viele Schülerinnen zu dieser Möglichkeit einen guten Zugang haben.

Die Entscheidung, welche methodische Variante gewählt wird, soll aus der Situation heraus erfolgen. Eine zentrale Fragestellung ist die nach den Möglichkeiten der Bewältigung von Lebenskrisen. Als mögliche Antwort bietet sich ein ganzer Markt an „Heilsbotschaften“ der verschiedensten Weltanschauungen an. Das Einbringen biblischer Texte ist die bewusste Kanalisierung auf den Anspruch der christlichen Religion.

Auch die Reihenfolge der Texte ist von Bedeutung: Geht es im ersten Zitat darum, einen krisenhaften Zustand anschaulich zu beschreiben und ihn somit zu Bewusstsein zu bringen, also nicht zu verdrängen, so will das zweite Zitat Mut zusprechen, den Aufbruch aus der Krise zu wagen. Diese Reihenfolge ist aus psychologischer Sicht sinnvoll.

Als Kontrast zu dem Scherbenhaufen präsentiert der Lehrer schließlich einen unvollkommen zusammengeklebten Krug, der als Vase nicht mehr geeignet ist, aber für eine neue Aufgabe „wie geschaffen“ ist. Durch dieses anschauliche Objekt haben Schülerinnen und Lehrer viele Möglichkeiten, Assoziationen zu wecken und Symbolisches zu Konkretem zu transferieren. Sinnanregendes Lernen findet so statt. Es wird bewusst die Methode gewählt, vom Symbol her die Frage nach Gott zu deuten. Alle Versuche von Gott zu reden können nur unvollkommen sein. Symbole ermöglichen einen Zugang, sehr Komplexes anschaulich zu machen.

Ein sehr ansprechendes, meditatives Bild könnte entstehen, wenn eine Kerze entzündet wird und die zerbrochene Vase nun eine neue Bestimmung als Leuchte erhält, durch die der Kerzenschimmer hindurchscheint.

Um diese symbolischen Bilder zu konkretisieren, wird der Lehrer bei Bedarf von Personen berichten, die auf Grund ihres Glaubens die Kraft gefunden haben, persönliche Katastrophen nicht nur zu meistern, sondern zu einer neuen Sinngebung gefunden haben. Obwohl dies für viele biblische Gestalten zutrifft, ist es für Schülerinnen eher überzeugend von heute lebenden Persönlichkeiten zu hören, wie z.B.

- Nelson Mandela
- Michael Lapsley
- u.a.

Literaturliste

- Niedersächsisches Kultusministerium: Rahmenrichtlinien für 10. Klassen an Hauptschulen. Hannover 1999.
- Früchtel/Lorkowski: Religion im 9./10. Schuljahr. Göttingen 1993.
- Helmut Hanisch u.a.: Kursbuch Religion 9./10.. Frankfurt a. Main 1993.
- Heinz Zahrnt: Die Sache mit Gott. Die protestantische Theologie im 20. Jahrhundert. München 1978.
- Evangelisches Missionswerk in Deutschland: Schritte gegen Tritte. Ein ökumenisches Lernprojekt für Schulen und Gemeinden. Hamburg 2003.
- Bernhard Sieland/Madlen Sieland: Klinische Psychologie für Pädagogen. Aachen-Hahn 1991. Manfred Kwiran: Fotos zur Motivation und Differenzierung. Impulse 1-3. Braunschweig.

Quellennachweis Bildmaterial (Folie) und Ballade

Helmut Hanisch u.a.: Kursbuch Religion 9/10.. Frankfurt a .Main 1993. S. 123. The Dubliners: The Masters. Disc two, Song Nr 2.

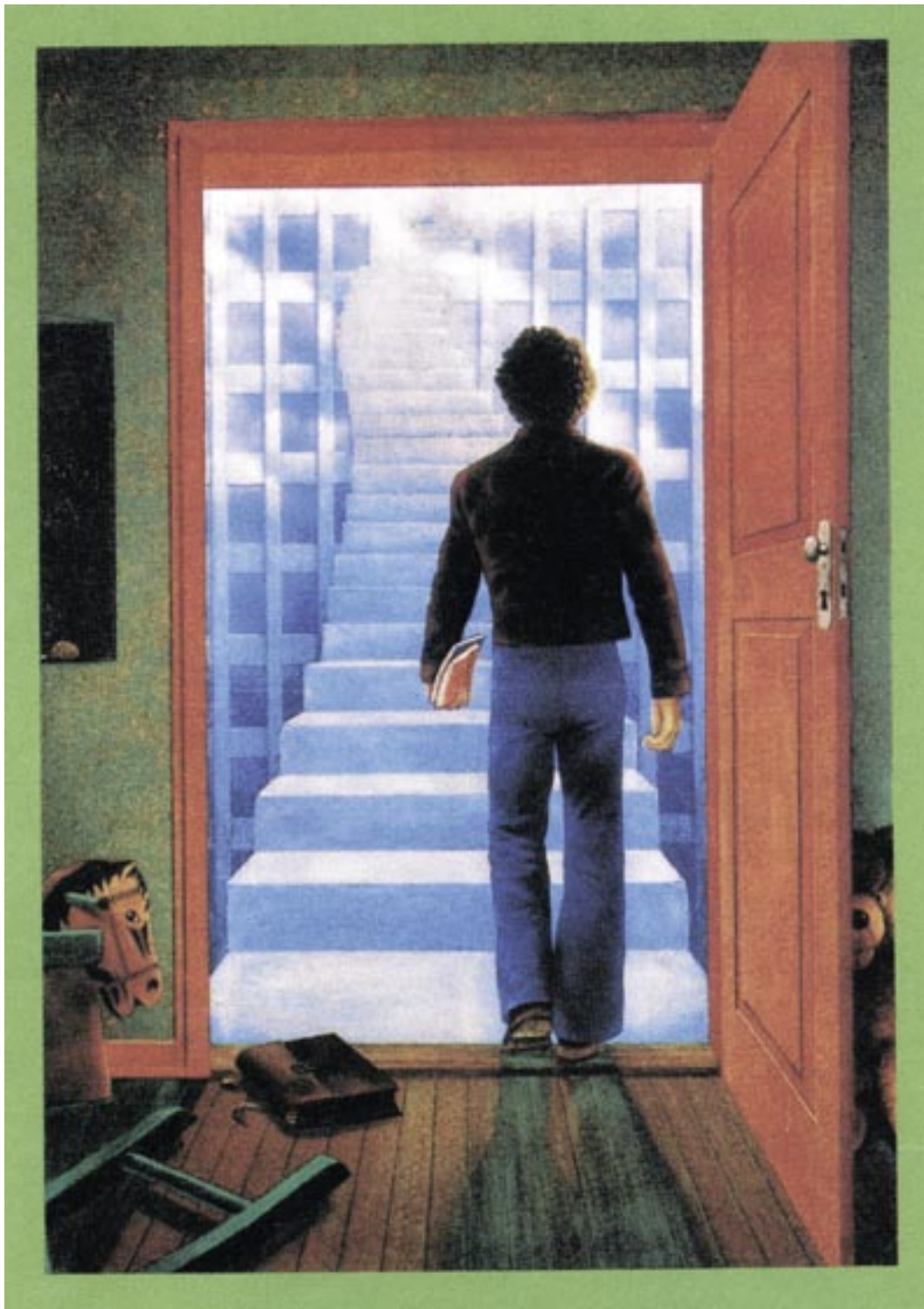
Verwendete Zitate

Psalm 31 Vers 13b: „...ich bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß...“.

Jesaja 43 Vers 19: „Siehe, ich will ein Neues schaffen!“

Psalm 34 Vers 19: „Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.“

Blaise Pascal: „Es ist nicht auszudenken, was Gott aus den Bruchstücken unseres Lebens machen kann, wenn wir sie ihm ganz überlassen.“
„Blessed are the cracked they let the light through.“



Ballade : The Band Played *Waltzing Matilda**

- 1 Als ich ein junger Mann war, schnürte ich mein Bündel
und lebte das freie Leben eines Vagabunden.
Von den fröhlichen grünen Wasserläufen
bis hin zur staubigen Wildnis
5 hab ich die Schönheit meiner Heimat erlebt.
- Dann, eines Tages, sagte man mir,
es ist Zeit mit dem Herumstreunen aufzuhören,
es gibt Arbeit zu tun.
Darum gaben sie mir einen Blechhut und ein Gewehr
10 und schickten mich fort in den Krieg.
- Und die Band spielte „Waltzing Matilda“ als das Schiff ablegte.
Zwischen all den Tränen, Fahenschwenken und Grüßen
segelten wir davon nach Galapoli.
- Nur zu gut erinnere ich mich an den schrecklichen Tag
15 als unser Blut den Sand und das Wasser färbte.
Und was zur Hölle wird „Soula Bay“ genannt.
Wir waren wie Schafe im Schlachthaus.
- Der Feind war so gut vorbereitet –
er beregnete uns mit Kugeln und es hagelte Granaten.
20 Nach fünf Minuten war alles platt
Kanoniere pusteten uns zurück nach Hause.
- Und die Band spielte „Waltzing Matilda“
als wir aufhörten, um unsere Gefallenen zu begraben.
Wir begruben die unseren – der Feind begrub die seinen.
25 Dann fing alles wieder von vorne an.
- Diejenigen, die am Leben waren, versuchten nur zu überleben,
in dieser verrückten Welt aus Blut, Tod und Feuer.
Und zehn lange Wochen hielt ich mich am Leben,
während um mich herum die Berge der Leichen immer höher wurden.
- 30 Dann schlug mir eine tückische Granate den Hintern über den Kopf
und als ich in meinem Krankenhausbett erwachte
und sah, was es angerichtet hatte,
wünschte ich mir tot zu sein.
Ich wusste nicht, dass es etwas Schlimmeres als Sterben gibt.
- 35 Und nie wieder gehe ich zum Tanzen um den Maibaum herum.
Weil, um sich im Kreise zu drehen, braucht ein Mensch beide Beine.
Nie wieder „Waltzing Matilda“ für mich.
- Sie sammelten die Verwundeten, Krüppel und Verrückten
aufs Schiff und schickten uns zurück nach Hause.
40 Die ohne Arme, die ohne Beine, Blinde und Verwirrte,
die im Stolz so verletzten Helden von „Soula“.
- Und als das Schiff an einem der hinteren Kais anlegte, sah ich dorthin,
wo früher meine Beine einmal waren
und dankte Gott, dass da niemand, war der auf mich wartete,
45 um zu jammern, zu klagen und zu bedauern.
- Und die Band spielte „Waltzing Matilda“,
als sie uns die Gangway heruntertrugen.
Und niemand grüßte – sie standen nur da und starrten -
dann wendeten alle ihr Gesicht von uns ab.

* Übersetzung mit geringfügigen Textabweichungen vom Original

| Zeit | Phase | geplantes Lehrerverhalten | erwartetes Schülerverhalten | Sozialform/Medien |
|--------|----------------|---|--|---|
| 10 min | Einstieg | L. präsentiert das Bild „Schritt ins Leben“ Er legt einen auf Folie gemalten Balken an den oberen Rand des Bildes, quer über den „Lebensweg“. Breite Innenstreifen dienen der Beschriftung. L. organisiert Änderung der Sozialform | Ss beschreiben das Bild; danach Deutungsversuche; Ss nennen Wünsche u. Erwartungen des jungen Mannes aber auch mögliche Ängste Ss ziehen Rückschlüsse auf ihre eigene Situation Ss deuten den optischen Impuls: – Sackgasse – keine Hoffnung/Zukunft etc. Ss nennen Beispiele: – Arbeitslosigkeit/Entlassung – persönliche Katastrophen Ss bilden einen Sitzkreis | Frontalunterricht OH-Projektor Folie „Schritt ins Leben“ Folie mit Grafik Folienschreiber Sitzkreis |
| 10 min | Erarbeitung I | Er gestaltet ein „idyllisches Bild“ in der Mitte L. bittet die Ss, dieses Bild eine Weile auf sich wirken zu lassen. Danach geht er hin und zerschlägt die Vase mit einem Hammer. L. leitet U.-Gespräch zur Deutung dieses Vorganges. Impulse: Was bedeutet es, vor einem Scherbenhaufen zu stehen? Das Schicksal hat zugeschlagen? L. legt einige Fotos, auf denen verschiedene Menschen abgebildet sind, in den Kreis. Er bittet Ss eines auszuwählen und die Geschichte dieses Menschen zu erzählen. | Ss schauen zu Ss äußern sich verblüfft, evtl. erschrocken Ss nennen evtl. mit Hilfe des Lehrers: – Menschen erleiden Schicksalsschläge – erfahren Lebenskrisen – Hoffnungen und Pläne werden zu einem Scherbenhaufen Ss wählen ein Bild aus, denken sich eine Geschichte dazu aus und erzählen sie. Möglichst spontan, sonst nach einer kurzen Bedenkzeit. Sie beginnen: „Bei diesem Scherbenhaufen denke ich an...“ | Decke als Unterlage; Tonvase; Deko Hammer U.-Gespräch Sitzkreis Fotos zur Meditation „Impulse“ |
| 15 min | Erarbeitung II | L. ergänzt die Ss.-Beiträge evtl. durch eine Ballade. Impuls: Was hilft, wenn jemand vor einem solchen Scherbenhaufen steht. L. bringt Auszug aus Psalm 31 ein. L. fragt weiter nach Möglichkeiten der Bewältigung von Lebenskrisen | Ss hören zu und verfolgen den Lebensweg, der in der Ballade beschrieben wird. Sie nennen die Stationen, die den „Zerbruch“ beschreiben. Ss äußern sich dazu. Im gelenkten U.-gespräch erkennen sie: nur den Zustand beklagen und resignieren hilft nicht weiter. Ss erkennen in dem Bibeltext die Beschreibung einer elementaren menschlichen Erfahrung. Ss äußern ihre Meinung | L.-Vortrag/Gitarre Ballade: The band played „Waltzing Matilda“ in, The Dubliners „The masters“ Disc two, Song Nr. 2 Textblatt mit Übersetzung Tonpapier beschr.: „... ich bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß“ Psalm 31 |
| 10 min | Vertiefung | L. bringt eine Interpretation aus Sicht der christl. Religion in die Diskussion ein, er bedient sich dabei eines aus Bruchstücken zusammengesetzten Kruges als Symbol. | Ss hören zu, stellen ggf. Rückfragen, setzen sich mit den Inhalten auseinander. | U.-gespräch Tonpapier beschr.:Psalm 39 Vers 19 Tonkrug |